

---

Uniform. Sie gerieten in Aufruhr, als sie den Fremden sahen, der zu Fuß mit einer so kleinen Handtasche daherkam; sie bogen sich weit über die Brüstung, um dem raren Vogel nachzusehen, den sie vielleicht für einen preussischen Spion hielten.

Hier nun macht die Strasse, vermutlich um fremdes Gebiet zu achten, ein Knie und biegt nach Süden ab, in die Längenrichtung des Reiches. Ich hatte noch volle drei Viertelstunden bis Vaduz, denn – Spaß beiseite – ein paar Meilen weiter kann man auf diesem Daumennagel, der ein Land heißt, immerhin laufen und von seinem Nordpol bis zu seinem Südpol sind es reichlich sechs Stunden. Ich überschritt unterwegs mehrere lustige Bäche, aus deren einem ich abends Forellen speisen sollte, und ein einsamer Telegraphendraht war mein Begleiter. Vaduz selbst wollte sich nirgends zeigen, es duckt sich so tief in allerlei dichtes Grün, daß man selbst von der Eisenbahn aus nur etliche Dächer wahrnimmt, Schloß und Kirche natürlich abgerechnet. In tröstlicher Weise dagegen mehrten sich die Bürgschaften dafür, daß in Vaduz für den Durst trefflich gesorgt sei. Ich gelangte in eine Art Weinregion und linker Hand insbesondere entwickelte sich ein prächtiger Weingarten, den eine lange, feste Mauer umfaßt; er gehörte dem Fürsten.

Zuletzt war der Ort doch erreicht und als eines der ersten Häuser trat mir stattlich der Gasthof zum goldenen Löwen entgegen. Wer könnte an einem goldenen Löwen vorbeigehen? Ich traf es gut darin; die schönen Forellen und der gesunde, selbstgekelterte Vaduzer Rotwein, der seinen Tugenden nach nördlich an den Tiroler, südlich an den Veltli-

ner grenzt, seien dem Leser, der zufällig nach Liechtenstein geraten sollte, bestens empfohlen.

Ich konnte nicht umhin, noch denselben Abend, im Grau der Dämmerung, Vaduz abzulaufen. Ich verzeichne vorderhand eine lange, dörfliche Hauptstrasse, zwar nicht beleckt von der Zunge des Pflasterermeisters und des Direktors einer Gasgesellschaft, aber zum Teil mit ganz stattlichen Gebäuden besetzt. Sie senkt sich ein Weniges gegen den Fuß der steilen Felsen hin, auf denen das fürstliche Schloß steht, und führt an dem schier festungsmäßigen Hause des Regierungschefs oder Landesverwesers, (derzeit eines geborenen Wieners) vorbei zur Kirche. Diese ist neu, in gotischem Stil erbaut, mit gemalten Fenstern geschmückt und darf füglich ein reizender Bau genannt werden. Entworfen ist sie von einem Wiener Architekten, der seit dem Bau jeden Sommer im liebgewonnenen Vaduz verbringt. Die Baukosten hat zum großen Teil der Fürst bestritten. Die Straße schien mir sehr gemütlich. Das herrschende Fuhrwerk war, damals wenigstens, der Heuwagen. Auf den Bänken vor den Haustüren saßen die guten Leutchen von Vaduz beisammen und sahen mir erstaunt nach, wehrten auch wohlwollend ihren Hofhunden, welche meinen Einfall nicht ruhig hinnehmen wollten, an ihrer Spitze der Hund des Landeschefs, ein Tier von wahrhaft großstaatlichen Dimensionen. In einem Laden hatte ich das patriotische Vergnügen, österreichische Cigarren mit österreichischen Gelde bezahlen zu dürfen, denn unser Monopol ist auch das Rauchgesetz für Liechtenstein und unser Silbergulden läuft in dem glücklichen Ländchen als Hauptmünze um, gerade wie unser Maria-